

setzt; daß menschliches Dafürhalten sich selbst revidieren muß — und daß diese Revision eine schmerzliche sein kann; daß Jugend wie Alter eigentlich nur im ganzen des Volkes und seiner Geschichte ihren (stets relativen) Selbst-Stand haben, wobei die Bedeutung der Jugend sich vom Alter her entschlüsselt. Neben dem exegetischen Ertrag ist also der vielleicht mehr indirekte, pädagogisch-geschichtliche und zugleich anthropologische, den der Verf. in dankenswerter Weise erbracht hat, wohl zu beachten.

O. K.

MARCELLO CRAVERI: Das Leben des Jesus von Nazareth. Aus dem Italienischen von Michael Obermayer. Stuttgart 1970. Verlag Ernst Klett. 452 Seiten.

Die Übersetzung des 1966 in Italien erschienenen Buches hat sich wohl der seit einigen Jahren angeschwollenen »Jesu-Welle« zu verdanken; an deutschen und internationalen wissenschaftlichen Maßstäben gemessen hätte der Versuch einer neuen Jesusbiographie die Übersetzung nicht verdient. Die Neugier vieler Leser für das Abseitige apokrypher Darstellungen und phantastischer (sogenannter) »Forschungsergebnisse« wird freilich in dem spannend geschriebenen Buch reichlich befriedigt. Nach Craveri hat sich überdies »die von Jesus verkündete ›Frohbotschaft‹, welche die irdische Hoffnung auf Glück, Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen in sich barg, im Laufe der Jahrhunderte in eine Perversion des Glaubens verwandelt, die dem Leben nicht mehr dient, weil sie in Wirklichkeit das Leben verneint, es verflucht und das Dasein des Menschen qualvoll und ruhelos macht« (S. 422).

R. P.

GUSTAF DALMAN: Jesus-Jeschua. Studies in the Gospels. Authorised Translation by Paul P. Levertoff. London 1929 = New York 1971. KTAV Publishing House. 256 Seiten.

G. Dalman sah sein Werk »Jesus-Jeschua« (Leipzig 1922) als zweiten Band der »Worte Jesu« an; das Werk wurde schon 1929 ins Englische übersetzt; die Übersetzung ist jetzt erneut aufgelegt worden. Der Band enthält Dalmans Studien zu den drei Sprachen Palästinas zur Zeit Jesu (Griechisch, Aramäisch, Hebräisch), zum Synagogengottesdienst, der Bergpredigt, dem Passamahl, den Kreuzesworten Jesu sowie den Anhang über jüdische Sprichwörter.

R. P.

W. D. DAVIES: Die Bergpredigt. Exegetische Untersuchung ihrer jüdischen und frühchristlichen Elemente. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Ulrich Wilckens. München 1970. Claudius-Verlag. 200 Seiten.

Die Übersetzung des Werkes des in Amerika lehrenden walisischen Gelehrten, dessen Forschungsbemühungen vor allem den Beziehungen zwischen dem frühen Christentum und dem Spätjudentum gelten, ist verdienstvoll, ebenso auch, daß die von Prof. Léon-Dufour für die französische Ausgabe erstellten Anmerkungen und ein kleines Lexikon rabbinischer und anderer Begriffe in die deutsche Ausgabe übernommen wurden. W. D. Davies stellt in fünf Kapiteln die Bergpredigt im Kontext des Matthäusevangeliums, im Kontext der jüdischen Messiaserwartung (Altes Testament, Apokryphen und Pseudepigraphen, Qumranschriften, rabbinische Quellen), im Kontext des zeitgenössischen Judentums und im Kontext des Wirkens Jesu vor. Die präzise informierenden Erörterungen laufen am »Schluß« darauf hinaus, daß der Ethik Jesu die ihr gebührende Stellung im Konzert der Theologie wieder eingeräumt wird, eine Stellung, welcher der Lebensfremdheit mancher theologischer Entwürfe wehren

wird. Die Bemühungen, Jesu souveräne Freiheit dem alttestamentlichen Gesetz gegenüber zu erklären und auszulegen, werden von W. D. Davies neu angestoßen. R. P.

ALBERT-MARIE DENIS: Introduction aux Pseudepigraphes Grecs d'Ancien Testament. Leiden 1970. Verlag E. J. Brill. 343 Seiten.

Dieses Buch ist der erste Band einer neuen bei Brill erscheinenden, höchst wichtigen Reihe, der Ausgabe der Pseudepigraphen zum AT, die A.-M. Denis zusammen mit M. de Jonge herausgeben wird. Der Bereich dessen, was man als Apokryphen und Pseudepigraphen bezeichnet, ist bei Katholiken, Protestanten und Juden verschieden, und in den verschiedenen spätantiken oder frühmittelalterlichen Büchern erscheinen viele Bücher, die wir heute in die eine oder andere der oben genannten Kategorien einreihen, oder Bücher, die wir heute gar nicht mehr besitzen, die also wegen ihres »nichtkanonischen« Charakters verloren gingen. Das vorliegende Buch ist eine Einleitung in die Pseudepigraphen und überschneidet sich mit dem wenig später erschienenen Buche von L. Rost (Einl. i. d. alttest. Apokryphen u. Pseudepigr. Quelle & Meyer, Heidelberg 1971). Denis behandelt insgesamt 14 uns erhaltene pseudepigraphische Bücher, bespricht aber noch weitere 16 Bücher, von denen wir nur Fragmente haben. Schließlich befaßt er sich auch mit der jüdisch-hellenistischen Literatur. Das Buch von Denis ist eine ausgezeichnete Ergänzung zu dem von Rost, weil dieser mehr den theologisch-religionsgeschichtlichen Gehalt der Bücher erörtert, Denis legt mehr Wert auf den Nachweis der Handschriften, die Textgestaltung und die wissenschaftliche Literatur. Man wartet gespannt auf die nächsten Bände dieser wichtigen Reihe.

E. L. Ehrlich

GEORG EICHHOLZ: Gleichnisse der Evangelien. Form, Überlieferung, Auslegung. Neukirchen-Vluyn 1971. Neukirchener Verlag. 239 Seiten.

Die sorgfältig einführende Darstellung von G. Eichholz füllt eine empfindliche Lücke unserer Literatur zu den Gleichnissen. Aufmerksam wird auf Sprache und Struktur der Gleichnisse, ihren dramatischen Spiel- und Geschehenscharakter (der einen guten Teil ihrer existentiellen Bewegungskraft ausmacht) geachtet. 10 Gleichnisse werden ausführlich ausgelegt, unter reichlicher Benutzung der einschlägigen (insbesondere auch redaktionsgeschichtlichen) Forschung. Wer in Unterricht oder Predigt Gleichnisse der Evangelien behandeln muß, sollte bei der Vorbereitung auf eine Konsultation der Einführung von Eichholz nicht verzichten.

R. P.

HUBERT FISCHER (Hrsg.): Biblische Unterweisung. Handbuch zur Auswahlbibel »Reich Gottes«, verfaßt von Eleonore Beck und Gabriele Miller. Bd. III, erarbeitet von Eleonore Beck. München 1970. Kösel-Verlag. 356 Seiten.

HERBERT WERNER: Uraspekte menschlichen Lebens. Nach Texten aus Genesis 2–11 (Exempla Biblica Band V). Göttingen 1971. Verlag Vandenhoeck und Ruprecht. 226 Seiten.

CHRISTOPH GOLDMANN: Ursprungssituationen biblischen Glaubens. Eine Einführung in das Alte Testament für die pädagogische Praxis. Göttingen 1970. Verlag Vandenhoeck und Ruprecht. 120 Seiten.

Bereits erschienene Bände des Unterrichtswerkes »Biblische Unterweisung« haben im FR eine ausführliche und würdige Besprechung mit kritischen Bemerkungen durch Msgr. Prof. DDr. Karl Fr. Krämer erfahren (FR XX, 1968, Nr. 73/76, S. 105 f). Das Grundsätzliche wäre

wohl auch für diesen (»neutestamentlichen«) Band zu übernehmen. – Die Erarbeitung durch die gelehrte Verfasserin läßt auch in diesem neutestamentlichen Teil (konkret werden im Blick auf die Auswahlbibel die Perikopen von der Geburt des Täufers Johannes bis zur Ankündigung der Passion behandelt) eigentlich nichts zu wünschen übrig. Orientierungen, Arbeit am Text, Verständnishilfen und dergleichen mehr sind sachlich außerordentlich gut, sprachlich flüssig und, soweit die Kompliziertheit der Sach- und Textverhalte es nur zuläßt, auch verhältnismäßig leicht zu verstehen. Gerade das Verständlichmachen ist für den Fachmann oft eine fast nicht zu leistende Aufgabe. Eine ausgezeichnete Bereicherung erfährt das Kommentarwerk nicht nur durch eine sehr gute Einführung in die Evangelien (mit den nötigen Angaben über die geschichtlichen Perspektiven, das zeitgenössische Judentum, über die Methoden heutiger Schrifterforschung und Auslegung usw.), sondern auch durch eine große Anzahl sehr umsichtig ausgewählter und zusammengestellter Exkurse; die Aufnahme und Erarbeitung der Apokryphen verdient dabei noch einmal ganz besondere Beachtung.

Auch die Reihe der »Exempla Biblica«, von Herbert Werner bearbeitet, erfährt bereits eingehende und würdige Besprechungen durch Msgr. Prof. DDr. K. Fr. Krämer (vgl. FR XVIII, 1966, Nr. 65/68, S. 119; XIX, 1967, Nr. 69/72, S. 133 f.; XXI, 1969, Nr. 77/80, S. 104 f.). – Auch im Hinblick auf den neuen vorliegenden Band darf man die überaus anerkennenden Worte, mit welchen der oben genannte Rezensent die bisherigen Veröffentlichungen dieses Autors im Rahmen dieser Reihe zu bedenken wußte, wiederum und ungeschwächt anwenden. In der jetzt vorliegenden Publikation werden die sogenannten jahwistischen Urgeschichten als Uraspekte menschlichen Lebens und Daseins ausgelegt. Das literarisch und historisch Erhobene wird so in das Verständnis der menschlichen Existenz hinein transponiert. Dadurch erhalten diese Stücke biblischer Überlieferung eine eigene und moderne Aktualität.

Christoph Goldmann stellt ebenfalls (wieder anders geartete) Aktualisierung alttestamentlicher Texte und Sachverhalte für die Praxis des Unterrichts vor. Dabei geht auch er zunächst stets auf Erhebung der heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse über das AT aus. Von diesen Ursprungssituationen (Exodus, Väter, Propheten, Exil und Rückkehr) und den sie bezeugenden Texten aus erarbeitet der Verfasser in einer klaren Sprache den Bezug zum Heute.

O. K.

HEINZ FLÜGEL: Grenzüberschreitungen. Aufsätze und Essays. Stuttgart 1971. Evangelisches Verlagswerk. 216 Seiten.

Das schriftstellerisch-literarische Werk hat seine eigenen Chancen, ihm allein eigene Möglichkeiten – aber auch, ganz folgerichtig, besondere Aufgaben. Und es hat dies alles auch, ja gerade, wenn es sich Fragen widmet, die auch anderswo verhandelt werden. Die vorliegende Sammlung von Aufsätzen und Essays von Heinz Flügel macht dies wieder – in einer sehr angenehm zu empfindenden Weise – von neuem deutlich. Was in den drei Themenkreisen (Dialog zwischen Christen und Marxisten; Israel – Altes Testament – Juden – Christen; Entwicklung und Lage in Lateinamerika) zur Sprache kommt, ist gemeinsames Anliegen vieler Menschen, und vieles davon wird in ganz verschiedenen Bereichen, auch in jenen der Wissenschaften, verhandelt. *Heinz Flügel* darf unseres

Erachtens als ein Beispiel dafür gelten, daß schriftstellerisch-literarisches und wissenschaftliches Bemühen nicht nur dem gleichen Ziel dienen können, sondern daß sie je in Verschiedenheit in den Wegen und Arten der Aussage und der Darstellung doch dieselbe Sache, dieselbe »Wahrheit« zum Zuge zu bringen vermögen. So erhält das schriftstellerische Wirken seine Eigenständigkeit, auf die eben auch der Wissenschaftler – um hier nur dieses Beispiel weiterzuführen – nicht verzichten kann, wenn es ihm wirklich um die Sache geht. Auf der anderen Seite zeigt sich die hohe Verantwortung, unter der schriftstellerisch-literarische Aussage immer stehen muß: eine Verantwortung, welche den Schriftsteller dazu zwingen müßte, stets auf bestmögliche Erkenntnis und Durchdringung der Verhältnisse insgesamt bedacht zu sein. *Flügel* vereint, wie uns scheint, das Gesagte in diesem Buch in sehr glücklichem und hohem Maße; was er beispielsweise in einem Essay von knappen 10 Seiten unter der Überschrift *Die Tragik Gottes* sagt (anderes, etwa *Zwischen Auschwitz und Golgotha* oder *Begegnung mit Israel 1959* mit *Nachwort 1970* ließe sich gleichermaßen anfügen), vermag einen auf literarischer Ebene hohe Ansprüche stellenden Leser in einer überaus gültigen Weise über Fragen und Probleme aufzuklären und ihn zugleich möglichen Lösungen nahezubringen. Daß dies in der »Leichtigkeit« einer glänzenden Sprache geschieht, welche gerade auf diese Weise die Schwere der Sache auch dort noch zum Zuge bringt, wo andere (sowohl auf Seiten der Schreibenden wie auf Seiten der Lesenden) am Ende wären, zeigt wohl besser als alles sonstige die Qualitäten des Verfassers.

O. K.

ERNST FUCHS: Jesus, Wort und Tat (Vorlesungen zum Neuen Testament 1). Tübingen 1971. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). 159 Seiten.

Der bekannte Marburger Gelehrte sagt zu diesem kleineren Buch im Vorwort u. a.: »Auch meine Vorlesung vom Sommersemester 1963, die hier wiedergegeben wird, knüpft an Bultmanns Arbeit an und setzt sich mit ihr auseinander. Wirklich Neues gibt es nur in der Gleichnisauslegung, wie die Bücher von Eta Linnemann und Eberhard Jüngel beweisen. Thema probandum ist nach wie vor die Eschatologie. Ich meine, gerade sie sei von dem Jesus der Gleichnisse verinnerlicht worden. Das wollte diese Vorlesung zeigen. Man gerät so in die Nähe eines sakramentalen Geschehens, das Glauben fordert und gewährt. Dadurch legten sich Gesprächsmöglichkeiten nahe, die in den »Notizen« des Anhangs zusammengestellt worden sind.« – Damit ist zugleich die Ausrichtung dieser Publikation angezeigt. Die Lektüre wird wohl besonders für den von Nutzen und hohem Interesse sein, der die oft nur angedeuteten Hintergründigkeiten christologischer Fragestellungen in einen weiten Horizont des Verstehens (Neues Testament, protestantische wie katholische Theologiegeschichte usw.) einbringen kann.

O. K.

HERBERT HAAG: Vom alten zum neuen Pascha. Geschichte und Theologie des Osterfestes. (Stuttgarter Bibelstudien, hrsg. von H. Haag, R. Kilian, W. Pesch, Band 49.) Stuttgart 1971. Verlag Kath. Bibelwerk. 142 Seiten.

In neun Abschnitten behandelt der Verfasser: Name und Bedeutung des Namens, die Quellen (bibl. und außerbibl.), Ursprung des Festes, das Pesachfest vor der deuteronomischen Kultreform, das Pesachfest zur Zeit des zentralisierten Kultus, das nachexilische Pesach, schließlich das jüdische Pesach und das in Qumran und das christliche Pascha. Die Ausführungen sind klar; die wissen-